



# Merseburger Kreis-Blatt.

Acht und Zwanzigster Jahrgang.

4. Quartal.

Mittwoch den 15. November 1854.

Stück 13.

## Bekanntmachungen.

Nachstehende Verordnung der Königlichen Regierung hier:

Aus Veranlassung der den Geistlichen anempfohlenen Mitwirkung bei der Waisenspflege und der Erstattung der Erziehungsberichte ist der Wunsch ausgesprochen worden, daß die Ortsbehörden aufgefodert werden möchten, minderjährige unter Vormundschaft stehende Personen, wenn solche von auswärts her ihren Aufenthalt an einem Orte nehmen, z. B. als Dienstboten, Gesellen, Lehrlinge, alsbald nach der polizeilichen Anmeldung dem competenten Ortspfarrer namhaft zu machen, damit dieser Gelegenheit erhalte, seine geistliche Fürsorge für solche Pflegebefohlene, wo es geeignet ist, eintreten zu lassen.

Wir veranlassen Ew. rc. daher hiermit, sämtliche Ortsbehörden auf dem platten Lande des Kreises hiernach mit Anweisung zu versehen und ihnen dabei auch aufzugeben, daß sie die sich persönlich bei ihnen meldenden Curanden auffordern, sich baldigst dem Pfarrer des Orts vorzustellen.

Die Magisträte haben eine gleiche Anweisung von hier aus erhalten.

Merseburg, den 19. October 1854.

**Königliche Regierung, Abtheilung des Innern.**

gez. v. Werder.

An den Königl. Landrath Herrn Weidlich rc. hier.

Nr. 20,824. I.

wird hierdurch zur Kenntniß und Nachachtung der Ortsbehörden hiesigen Kreises bekannt gemacht.

Merseburg, den 3. November 1854.

Der Königliche Landrath **Weidlich.**

**Hausverkauf.** Veränderungshalber bin ich gesonnen, mein in Schadendorf mit Gemeinderecht versehenes Haus und Gehöfte nebst einem am Gehöfte liegenden Garten von 3 Morgen, sowie einen Futterplan von 1 Morgen 62 Ruthen, auf den 18. November c., Nachmittags 1 Uhr, in der Schenke zu Schadendorf an den Meistbietenden zu verkaufen. Die Bedingungen sowohl als Unterhandlungen können schon vor dem Termine bei mir erfragt werden; auch kann der dritte Theil des Kaufgeldes auf dem Grundstücke stehen bleiben.

Schadendorf, den 9. November 1854.

**Simeon Hoffmann.**

Mehrere Schocke trockenes Reihigholz, auch eine Quantität ellerner und eichener Stangen, werden verkauft auf der Pfarre zu **Burgliebenau.**

50 Wispel schöne rothe Speise-Kartoffeln sind zu haben bei **Ublig in Lauchstädt.**

Eine tragende Sau steht zu verkaufen auf dem **Neumarkt Nr. 936.**

Merseburg, den 13. November 1854.

**Logis-Vermiethung.** Das von dem verft. Sanitätsrath Dr. v. Basedow im früher Rittmeister v. Helbig- jetzt Dr. Apelschen Hause in hiesiger Oberburgstraße Nr. 282. innegehabte Familienlogis, bestehend aus 5 Stuben, 5 Kammern, 2 Küchen rc., sowie Pferdehaltung rc., ist vom 1. October c. ab anderweit zu vermieten.

Merseburg, den 24. August 1854.

**Rindfleisch, i. Austr.**

Eine möblirte Stube mit Kammer, so wie auch ein Pferde- stall, ist zu vermieten und kann sofort bezogen werden

**Ober-Altenburg Nr. 824.**

**Dank.** Indem ich Einem Hohen Adel, sowie dem geehrten Publikum für das mir so viele Jahre und so reichlich erwiesene Vertrauen hiermit verbindlichst danke, erlaube ich mir hierbei die ergebenste Bitte auszusprechen, dasselbe auch auf meinen Nachfolger, Herrn **C. Mitsching**, gütigst übertragen zu wollen.

Merseburg, den 30. October 1854.

Der Conditor **Heyne.**

**Anzeige.** Bezugnehmend auf die obige Anzeige des Herrn Heyne erlaube Einem Hohen Adel, sowie dem geehrten Publikum ich mich zur geneigten Berücksichtigung hiermit mit der Versicherung der reellsten und billigsten Bedienung ganz gehorsamst zu empfehlen.

Merseburg, den 30. October 1854.

Der Conditor **C. Mitsching**, unter der Firma: **A. S. Heyne.**

Amerikanische Patent- und naturelle **Gummischuhe** in größter Auswahl empfiehlt **L. A. Weddy.**

**Steinkohlenöl, Gas, Camphine**, beste Talg- und Stearinlichte und ganz altes abgelagertes **raffiniertes Rüböl** empfiehlt **L. A. Weddy.**

Schöne große Neunaugen empfiehlt

**L. A. Weddy.**

Fertige **Damen-Mäntel** und **Mantillen** in den neuesten Façons und Stoffen empfing und empfiehlt **C. A. Steckner.**

**Des Königl. Preuß. Kreis-Physikus Dr. Koch's Kräuter-Bonbons**

bewähren sich == wie durch die zuverlässigsten Attestate festgestellt == vermöge ihrer reichhaltigen Bestandtheile der vorzüglichst geeigneten Kräuter- und Pflanzenäfte bei Husten, Heiserkeit, Rauheit im Halse, Verschleimung u., indem sie in allen diesen Fällen lindernd, reizstillend und besonders wohlthuend einwirken; sie erfreuen sich daher einer immer steigenden rühmlichen Anerkennung in den weitesten Kreisen und sind auf den gutachtlichen Antrag des Königl. Ober-Medizinal-Ausschusses neuerdings auch von dem Königl. Bayerischen Staats-Ministerium == privilegiert == worden.



Um Irrungen vorzubeugen, ist jedoch genau zu beachten, daß == Dr. Koch's krystallisirte Kräuter-Bonbons == nur in längliche, mit nebenstehendem Stempel versehene Original-Schachteln à 5 und 10 Sgr. verpackt sind und daß dieselben in Merseburg einzig und allein stets ächt verkauft werden in der **Garcke'schen** Buchhandlung.

**Uhren-Ausverkauf zu Fabrikpreisen.**

Vom 18. November bis 20. dess. Mts., Mittags 12 Uhr, sollen im Gasthause zum rothen Hirsch in Merseburg 270 Stück neue, abgezogene, gleich gangbare Uhren bester Qualität zu hier benannten Preisen verkauft werden:

	Uhr.	Sgr.
Kleine Wanduhren mit Schnüren . . . . .	1	—
= = mit Ketten und Wecker . . . . .	1	14
= = mit porzell. Zifferblatt . . . . .	1	17
= = ganz vergoldete . . . . .	1	24
8 Tage gehende Uhren . . . . .	3	13
dito größere, ganz feine . . . . .	4	—
Repetirwerk oder Wecker erhöht den Preis um . . . . .	—	15
Rahmehuhren, Messingwerk . . . . .	3	13
dito größere mit Aufsatz . . . . .	4	—
dito ganz große mit Porzellanschil dern . . . . .	4	20
Mit Federzug ohne Gewicht gehend . . . . .	4	26
Ganz große in allen Sorten . . . . .	6	—
Kleine Schlaguhren mit Bronze-Schild . . . . .	1	24
Kleine Schlaguhren . . . . .	1	28
Massive Uhren mit Wecker . . . . .	2	13
Wanduhren mit Schlagwerk und lackirtem Schild . . . . .	1	13
dito mit Ketten . . . . .	1	26
dito übersehte mit Messingketten . . . . .	2	15
Große, 8 Tage gehende Hausuhren . . . . .	4	—
dito mit 13zölligem Zifferblatt . . . . .	4	10
dito massiv mit fein emailirtem Schild . . . . .	5	—
Rahmehuhren mit Kasten . . . . .	4	5
= = vergoldetem Ring . . . . .	6	—
= = Federzug . . . . .	7	26
Ganz große mit Rahmen und Glaskasten zum Stel len oder Hängen . . . . .	8	6

**Für das richtige gute Gehen der Uhren wird 1 Jahr garantirt.**

Auch werden jede Art alter Uhren oder sonstiger Werke, so wie Metalle, als: Messing, Kupfer, Zinn, Zink, Blei, Glocken, Schellen, alte Münzen, Gold und Silber im Gegen tausch so wie gegen Baar angenommen.

Gegen Einsendung des Betrages oder Postvorschuß wird jede Bestellung aufgenommen und pünktlich befördert.

**Jakob Schuster, Uhrmacher in Boppard.**

Meine Wohnung ist jetzt bei Herrn Kaufmann Rummel, Eingang am Markt.

Lauchstädt, den 10. November 1854.

**Klos, pract. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.**

**Janus,**

**Lebens- und Pensions-Versicherungs-Gesellschaft in Hamburg.**

Diese Gesellschaft, deren **Liberalität** längst vollkommene Anerkennung gefunden hat, fährt fort, zu **billigen** Prämien zu versichern und gestattet ihren Versicherten, dieselben **vier teljährlich** und **monatlich** zu bezahlen.

**Nachschüsse können bei dieser Gesellschaft niemals gefordert werden, an den Dividenden** aber steht es den Versicherten frei, sich zu betheiligen.

Prospecte, Rechnungs-Abschlüsse und Antrags-Formulare werden durch Unterzeichneten **gratis** verabreicht.

**A. Wiese, Agent in Merseburg.**

In der am 2. d. M. stattgefundenen Generalversammlung ist beschlossen worden, zur Fortsetzung unserer **mit Gott** glücklich begonnenen und fortgeführten Thätigkeit zum Besten der Armen auch diesen Winter fortzu fahre, und deshalb neue Sammlungen anzustellen.

Das verfloßene Sommer-Halbjahr haben wir unsere Unterstützungen möglichst beschränkt. Unser Hauptaugenmerk war auf Belegung und Beschäftigung der noch vor handenen Arbeitskräfte der Nothleidenden gerich tet. Dieses Ziel wollen wir auch ferner im Auge behalten.

In der Armen-Strohflechtereie wird bereits gear beitet. Bestellungen in farbigen und einfachen Decken und Geräthschaften jeder Größe nimmt unser Rendant, Herr Kauf mann Wiese neben dem Arm, in Empfang.

Außerdem werden auch andere leichtere Arbeiten verrichtet werden. Für Nachweisung von Strickarbeiten, von Kos haaren zum Zupfen, von Federn zum Schließen u. werden wir dankbar sein und garantiren die prompte und rich tige Ablieferung der Waaren.

Somit treten wir von Neuem mit Anforderungen an den bewährten Wohlthätigkeitsinn vor Euch, theuere Mitbürger. Weiset die bittende Hand nicht zurück, welche im Namen Gottes unter Euch neue Gaben der Liebe sammeln wird!

Was Ihr uns anvertraut, es wird gewissenhaft zum wahren Vortheil der Nothleidenden verwendet werden. Bei aller unserer Thätigkeit leitet uns der Grundsatz:

**ora et labora!**

sei gottesfürchtig und arbeite!

Merseburg, den 12. November 1854.

**Der Armenverein der Parochie St. Maximi.**

Johannisgasse Nr. 33. eröffne ich hier meine **Mehlhandlung** und offerire dem geehrten Publikum amerikaisches Weizen- und Roggenmehl in verschiedenen Sorten. Bei feiner guter Waare werde ich stets reelle Preise stellen. Merseburg, den 15. November 1854.

**N. Porawski.**

Daß ich von jetzt ab an der Tabackfabrik mit meinen Korbwaaren feil halte, mache ich hiermit ergebenst bekannt. Bestellungen werden daselbst auch angenommen.

**J. Ch. Friedrich, Korbmachermeister.**

Einem hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich hier die Königsmühle von Herrn Schleif übernommen habe, und empfehle solche den geehrten Kunden und Mahlgästen bestens; für pünktliche und reelle Bedienung werde ich stets sorgen.

Gleichzeitig bemerke ich, daß ich fortwährend Weizen- und Roggenmehl im Ganzen und Einzeln aus dem Hause verkaufe; mit reiner Waare, soliden Preisen werde ich stets aufwarten.

Merseburg, den 7. November 1854.

**August Dietrich.**



## Schlachtfest im Hirsch,

Donnerstag den 16. d. M., früh 9 Uhr Wellfleisch, wozu ergebenst einladet  
**Fr. Lutz.**

„Allen lieben Freunden und Bekannten nur auf diesem Wege die Anzeige unserer Verlobung.“

Ballenstedt und Alexissbad.

**Friederike Klee,  
Carl Falley.**

## Die Armen und der Gustav-Adolph-Verein.

Der auf der letzten Hauptversammlung des evangelischen Vereines der Gustav-Adolph-Stiftung in Braunschweig erstattete Jahresbericht theilt manches gar erfreuliche Zeichen mit, welche ernste und lebendige Theilnahme die Sache des Vereines unter allen Klassen des Volkes, bis zu der ärmsten, findet.

Nur zwei Fälle der letzteren Art, wie auch die Armen nicht dahinten bleiben wollen, die Noth ihrer evangelischen Glaubensgenossen in katholischen Ländern heben und für ihre kirchlichen Bedürfnisse sorgen zu helfen, mögen hier Erwähnung finden.

In dem kleinen Orte Burgstädt in Sachsen sind im vorigen Jahre für die Zwecke des Gustav-Adolph-Vereines 28 Thlr. gesammelt worden, — eine große Summe, wenn man bedenkt, daß sie fast lauter Weber und Strumpfwirker, bei großer Theurung, aus ihrer Armuth zusammengebracht haben. Die Helfer und Sammler sind dort von Haus zu Haus gegangen. Aber nicht Einem, so rühmen sie, trat eine finstere Miene entgegen; im Gegentheil bereitwillig griffen auch die Ärmsten in ihr Lederbeutelchen, oder auf das Stubengefüße, um aus der dort als Sparbüchse stehenden Kaffeetasse eine Gabe herzuholen.

In der Stadt Freiberg kamen die Helfer zu einer sehr armen Familie und sagten schon vor der Thüre zu einander, daß sie hier wohl nichts erwarten dürften. Indes sie traten ein, um wenigstens ihre Bitte vorzutragen, und — siehe, sie empfingen einen Thaler. Als sie über solch unerwartetes

## Den Manen ihres verstorbenen Freundes Karl Barth.

Ruhe sanft, du lieber Freund,  
Dessen treues Auge, ach! so früh geschlossen;  
Heut', an deinem offenen Grabe weint  
Mancher Freund, manch' Thräne ist geflossen.  
Einsam blickst du jetzt auf uns hernieder,  
Doch gewiß, wir sehen uns einst wieder.  
Merseburg, am Begräbnistage.

**B. S. — W. R. — O. H.**

Getreidepreise der Stadt **Merseburg** vom 11. Novbr. 1854.  
Weizen 3 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. bis 3 Thlr. 15 Sgr. — Pf.  
Roggen 2 = 26 = 3 = 3 = — = — =  
Gerste 1 = 21 = 3 = 1 = 26 = 3 =  
Hafer 1 = — = 9 = 1 = 3 = 9 =

## Kirchennachrichten von Merseburg.

**Dom.** Geboren: dem Conrector Osterwald eine Tochter.

**Stadt.** Geboren: dem Lohgerbermeister Wirth ein Sohn; dem Schneider Langhals ein Sohn; dem Bürger und Maurer Reichel ein Sohn. — Getrauet: der practische Arzt und Wundarzt Klotz aus Landshüt mit Jgfr. Marie Christiane Auguste Merkel. — Gestorben: die hinterl. einzige Tochter des Bäckers und Mehlhändlers Ulrich, 17 J. 4 M. alt, an Brustkrankheit; der Buchbindergehülfe Höser, 27 J. alt, an Brustkrankheit; der Bürger und Kaufmann Freund, 78 J. 6 M. alt, an Altersschwäche; die Ehefrau des Eisenbahnarbeiters Schnelle, 47 J. 5 M. alt, an Brustkrämpfen; der älteste Sohn des Bürgers und Lohgerbermeisters Barth, 15 J. 9 M. alt, an Nervenfieber; der einzige Sohn des Kanzlei-Assistenten bei der königl. General-Commission, Koch, 4 M. alt, an Krämpfen.

Am Donnerstage pred. in der Stadtkirche Herr Pastor Schellbach.

**Neumarkt.** Getrauet: der Webermeister Flechtner mit J. M. L. Bohf aus Burg. — Gestorben: ein unehelicher Sohn, 9 M. alt, an Krämpfen; der Schleusenwärter Tänzer, 61 J. alt, an Verzehmung.

**Altenuß.** Geboren: dem Torffabrikanten Mäder eine Tochter; dem Bäckermeister Nengsch eine Tochter. — Gestorben: der pensionirte Artillerie-Unterofficier und Obsthändler Schweppe, 53 J. 6 M. alt, an einem Halsgeschwür.

Geschenk ihre Verwunderung nicht bergen können und das Erhaltene kaum anzunehmen wagen, erhalten sie den Bescheid: „Dieser Thaler sei gar nicht zu viel für den Gustav-Adolph-Verein, auch werde es ihnen nicht schwer, denselben zu geben. „Denn ihre Familie bestehe aus sechs Gliedern, und seit der „letzten Einsammlung des Gustav-Adolph-Vereines hatten sie sich „gegenseitig gelobt, daß jeder wöchentlich einen Pfennig für „den Zweck des Gustav-Adolph-Vereines einlegen wolle. So „sei in funfzig Wochen mit leichten Opfern diese Summe „entstanden.“

„Möchten doch solche Beispiele auch unter uns Nachahmung finden! —

Das Mainzer Journal schreibt wörtlich: Die Königin Theresia von Baiern ist am 26. October in München an der Cholera gestorben. Wahrscheinlich ist diese Thatsache Ihren Lesern schon bekannt, und ich beeile mich, Ihnen nachstehende, höchst interessante und ergreifende Mittheilung zu machen, wobei ich Ihnen deren genaue Wahrheit auf das Bestimmteste verbürgen kann. — Am 6. Octbr. d. J., Abends zwischen 8 und 9 Uhr, saßen zwei durch Geburt und Verwandtschaft dem bairischen Königshause eng verbundene fürstliche Herren beim Thee in einem Saale des Aschaffenburgers Schlosses. Zu diesem Saale führt eine Flügelthüre aus einem anderen Saale, und eine kleinere Tapetenthüre, welche in ein Antichambre einläßt, worin sich gewöhnlich die Dienerschaft aufhält. Plötzlich öffnet sich die Tapetenthüre und eine schwarzverschleierte Dame

tritt herein und verneigt sich leise gegen diese beiden Hohen Herren. Der eine der beiden Fürsten fragt etwas betroffen die Dame, ob sie vielleicht zum Thee geladen sei, und bedeutet sie, daß sie sich alsdann durch die Flügelthüre in das Theezimmer begeben möge. Keine Antwort, und die Dame verschwindet wieder durch die Tapetenthüre. Beide Hohe Herren sind durch diese sonderbare Erscheinung und deren unheimliches Verschwinden merkwürdig erregt, der eine fürstliche Herrscher begiebt sich eilig in das Antichambre und fragt die Dienerschaft nach dieser mysteriösen Dame. Niemand hat sie gesehen, weder deren Kommen noch deren Gehen. Nur der alte Leibhusar der Königin Therese, Aßvat, der sie unendlich verehrte, hat die Dame auf dem Gange an sich vorübergehen sehen. Sonst war nichts von ihrer Spur zu ermitteln. Die beiden Hohen Herren erzählen die Erscheinung, auch der Königin Therese wird sie hinterbracht und diese so aufs Tiefste davon bestürzt, daß sie die ganze Nacht krankhaft erregt und weinend zubrachte. Am andern Morgen war die Abreise nach München bestimmt, die ganze Equipage mit der Dienerschaft war bereits auf dem Wege, ein längeres Verbleiben in Aschaffenburg nicht leicht möglich. Königin Therese war von den trübsten Ahnungen erfüllt, sie fragte mehrmals weinend, ob es denn nicht möglich sei, noch hier zu bleiben, es werde ihr gar zu schwer, diesmal Aschaffenburg zu verlassen, und unheildrohend schwebte ihrem Geiste die geheimnißvolle schwarze Dame vor. Durch jegliche Vorstellungen anfänglich getröstet, ergab sie sich endlich mit dennoch tiefer Wehmuth in die Abreise, die nun einmal nicht leicht mehr zu verschieben war. — Noch in München, wo sie Anfangs leicht erkrankte, bald aber wieder genas, beschäftigte sie die schwarze Dame, und mehre Personen fragte sie in unheimlicher Bangigkeit. Man tröstete sie, die Schildwache habe die Dame hereingehen sehen; umsonst, die düstere Ahnung, die schwarze Dame habe für ihr Leben eine böse Vorbedeutung gehabt, verließ sie nicht. Zwanzig Tage nach jenem mysteriösen Abend im Aschaffener Schlosse lag Königin Therese als eine Leiche im Wittelsbacher Ballaste. — Darüber nachzudenken, sei jedem Leser überlassen, nur muß ich auch gegen jeden Zweifel an der genauen Wahrheit dieser aus der besten Quelle fließenden Thatsachen feierlichst protestiren, denn ich habe buchstäblich jedes Wort dieser Erscheinung von den bestunterrichteten Personen vernommen, ehe ich nur die mindeste Ahnung von dem Tode der hochseligen Königin hatte. Genau so haben die beiden Hohen Herren es mehreren Personen erzählt; so wußte es am andern Morgen die ganze Stadt, und noch an demselben Abend ward das sämmtliche Personal und die Wache des Schlosses aufgefordert, etwaigen Aufschluß über jene Erscheinung zu geben, wohl der beste Beweis, daß sie nicht unter verbrauchte Ammenmärchen gehört.

(N. S. 3.)

### Der Kronprinz und der Handwerksbursche.

Als der jetzt regierende König von Preußen Friedrich Wilhelm IV. noch Kronprinz war, ging er eines Abends im schlichten bürgerlichen Oberrocke spazieren. Da trat ein Handwerksbursche an ihn heran und bettelte. Der Kronprinz fragte ihn um die Ursache seiner Noth. Der Handwerksbursche, der nicht wußte, mit wem er sprach, antwortete bescheiden: „Ja, mein Herr, ich bin nun schon vier Tage in Berlin, kann keine Arbeit bekommen und kann auch nicht fort; denn die Polizei visirt mein Wanderbuch nicht. Sie bestellt mich immer auf den folgenden Tag und behandelt mich grob, wenn ich Vorstellungen mache.“ „So, so,“ erwiderte der Kronprinz. „Hier

habt Ihr fürs Erste eine Kleinigkeit; morgen aber um 11 Uhr seid pünktlich auf dem Passbüro. Ich werde dort sein und will sehen, ob ich Euch helfen kann.“ Als der Handwerksbursche am anderen Tage um die bestimmte Zeit auf das Büro ging, traf er mit dem schlichten Herrn des vorigen Abends zusammen, der ihm sein Wanderbuch abforderte und sich, oben im Zimmer angelangt, an den mit Visiren beschäftigten und ihn nicht beachtenden Beamten in verstellter Tone mit den Worten wendete: „Heda, mein Herr, ich will visirt sein. Ich warte schon vier Tage darauf, habe keine Arbeit und kann nicht aus Berlin fortwandern.“ Der Beamte in der Meinung, es mit dem Handwerksburschen zu thun zu haben, antwortete, ohne sich umzuwenden, in seiner gewöhnlichen groben Art: „Halt' Er's Maul, sonst wird Er hinausgeworfen! Komm Er morgen wieder!“ Nun knöpfte der Kronprinz seinen Ueberrock auf, daß die Uniform mit dem Sterne des schwarzen Adlerordens sichtbar wurde, und rief den Beamten mit einer Stimme an, die diesen aufblicken und erkennen ließ, wen er vor sich habe. Das Wanderbuch wurde sofort visirt und der Handwerksbursche mit einem Geschenk entlassen. Der Beamte aber und einige seiner nicht minder saumseligen groben Kollegen wurden abgesetzt.

### Charade. (3 Sylben.)

Die erste Sylb' hat keinen Sinn;  
Doch den Vokal verdoppelt drin,  
Kennt es ein Ding gar weit und groß,  
Virgt eine Welt in seinem Schooß;  
Schon Manchem plöglich gab's den Tod;  
Man hat es schwarz, gelb, weiß und roth,  
Auch still; — doch wenn's geräth in Wuth,  
Dann brau't es auf, schäumt, tobt und brüllt,  
Daß Manchem sinket aller Muth,  
Und Furcht und Grausen ihn erfüllt. —

Die zweite Sylb' hat — wie zum Spaße —  
Auch an sich selber keinen Sinn,  
Doch hat sie jeder in der Nase;  
Verdoppelt den Vokal darin:  
Fast ist's wie bei der ersten dann,  
Nur daß sich's zeigt als Weib und Mann;  
Er, mehr beschränkt an Macht und Reich,  
Ist zwar in seinem Zorn auch schlimm,  
Doch gegen sie ist's kein Vergleich,  
Stürmt sie einher im wilden Grimm;  
Ja, Wer sich nur mit ihr läßt ein,  
Kann ihrer Krankheit sicher sein, —

Die dritte Sylb' — in früh'rer Zeit  
War wichtiger sie wohl, als heut',  
Gewährte Sicherheit und Schutz,  
Bot aber auch dem Recht' oft Trug. —  
Der liebe Gott ist sie fürwahr  
Noch allen Frommen immerdar. —

Das Ganze nun — ist ziemlich alt,  
Doch von gar stattlicher Gestalt,  
War selbst nicht fern einst blut'ger Schlacht,  
Schließt in sich viel Gewalt und Macht;  
Zwar führt es eine Geißel auch,  
Doch nicht zu bösl'chem Gebrauch', —  
Kann laben auch manch durst'gen Mund;  
Ist auch ein Kreis, jedoch nicht rund. —

Haffec.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des G. Jurk. Druck und Verlag von G. Jurk (sonst Robitsch'schens Erben).